

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herkunftsträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 39.

Mittwoch den 16. Februar.

1898.

Zur Erinnerung an Heinrich Weigle.

Vor 100 Jahren, am 15. Februar 1798 wurde einer der ersten Vorkämpfer für die zweijährige Dienstzeit, der Verfasser der „Geschichte der Freiheitskriege“ und Parlamentarier, Major Dr. Heinrich Weigle als Sohn eines Landpfarrers und jüngster Sproß einer alten Pastorenfamilie zu Mülltritz in Hinterpommern geboren. „Pastors Heinrich“, mit dem fünften Jahre väterlos geworden, genoss in seinen Jugendjahren mit der gleich ihm vorwärts laufenden Dorfkindern einen dürftigen Unterricht bei einem Lehrer, der zugleich noch Küster und Schneider war. Der häusliche Unterricht durch seine vortreffliche und gebildete Mutter kam dem raschen Knaben zu Hilfe, bis es ihm gelang, eine Weiterbildung auf der Kolberger Stadtschule zu ermöglichen. Nachdem er sie durchgemacht, suchte er sich durch eine Beschäftigung beim Gericht seinen Lebensunterhalt zu erwerben, bis er als „freiwilliger Jäger“ im Alter von 16 Jahren in den großen Freiheitskampf gegen Napoleon I. zog. Damit war seine Laufbahn entschieden. Er wurde Offizier. Im Jahre 1845 nöthigten ihn fortwährende, durch das damalige typhöse Klima Kolbergs veranlaßte Krankheiten, um seinen Abschied einzunehmen. Schon während seiner Dienstzeit beschäftigte er sich mit dem Gedanken, eine Geschichte der Freiheitskriege zu schreiben. Nach seinem Abschied hatte er die Mühe zu dem nöthigen Quellenstudium gewonnen und in einer Zeit, der große Erinnerungen und große Gesichtspunkte notwendig, gab er seine „Geschichte der Freiheitskriege“ heraus, welche im Jahre 1852 in vierter Auflage erschienen ist. Das glänzende, von glühender Vaterlandsliebe besetzte Werk machte durch seine Feinsinnigkeit und sein gerades Urtheil bei seinem Erscheinen 1854/55 solches Aufsehen, daß der Verfasser 1858 vom Wahlkreise Anklam-Deemin in das Abgeordnetenhaus gewählt wurde. Zugleich verlieh ihm die Universität Jena das Doctorat honoris causa. Im Jahre 1862 tritten sich vier Wahlkreise um den der deutschen Fortschrittspartei angehörigen Abgeordneten, dessen vornehme Güte und Unparteilichkeit, obgleich er niemals die Rednertribüne betreten hat, fast allgemein bekannt geworden. Als Mitglied der großen liberalen Opposition, als warmer Beförderer der zweijährigen Dienstzeit und der Landwehr sind auch ihm die heftigsten Angriffe und Verdächtigungen seitens der Reaction nicht erspart worden; doch vermochten sie nicht, seinen Gleichmuth zu erschüttern. Am 10. Mai 1867 machte ein Gehirnschlag dem Leben des in Berlin als Abgeordneter befindlichen Mannes ein jähes Ende. Die zweijährige Dienstzeit, für welche Heinrich Weigle als einer der ersten Militärs eintrat, ist heute erreicht. Vieles Andere, was er erstrebt hat, ist noch zu erreichen. Sein Wirken ist ein leuchtendes Vorbild von Vaterlandsliebe, Selbstlosigkeit und Gerechtigkeit. Auf dem Friedhof zu Gössin i. P. ist über seinem Grabe ein Denkmal errichtet, bei dessen Entwürfung am 10. März 1868 der dortige Domprediger Wagner das Wirken von Heinrich Weigle in erhebenden Worten feierte. „Es giebt, so sagte er, einen Patriotismus, dem die sittliche Grundlage fehlt. Das ist der Patriotismus dessen, der das Vaterland liebt, nur weil es ihn mit seinem Glanze bestrahlt, seinen Sonderinteressen dient. Dieser Patriotismus erniedrigt das Vaterland, er hält nicht Stand, wenn der Versuch lockt, der Mächtige droht und schreit. Wie wohlthunend dagegen der Patriotismus, der selbstlos ist und opferfreudig, ernst und mild, entschieden und weitherzig, gerecht und schonend. Ein solcher Patriot war der Mann, der unter diesem Hügel schlief. Ihm galt das Wort: „Ueber Allem das Vaterland“ und so diene denn dieses Denkmal dem Entschlafenen und democh Lebenden zur Anerkennung, dem väterländischen Sinn und Streben zur Ehrung und den Herzen aller Nahenden zur Mahnung!“

In den Vorgängen in Ostasien.

Prinz Heinrich hat, wie der „Times“ aus Colombo gemeldet wird, auf Ceylon an zwei Elephantenjagden und einer Schiag, sowie am Gymkhana-Sport theilgenommen und das Zweiradrennen um den Victorienpreis gewonnen.

Die chinesische Regierung hat nach Meldung der „Bur. Reut.“ an Frankreich die Entschädigung von 100 000 Francs gezahlt, welche für die Familie des französischen Ingenieurs gefordert wurde, welcher in Tontung von chinesischen Briganten gefangen genommen war. — England verhandelt wegen der Deffnung Jüan-Tschou in Hunnan als Vertragshafen, sowie wegen der Schifffahrt auf den Binnengewässern. — Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ aus Brüssel wurde auf dem Auswärtigen Amt der Vertrag unterzeichnet, wodurch China den Eisenbahnbau Peking—Hantow den Metallwerken Rockerill, Angleur und Metallurgie überträgt.

Der Kaiser von China hat durch einen besonderen Erlaß den Generalgouverneur und die oberen Behörden der Provinz Kiangsu, in welcher Sanghai liegt, angewiesen, dem Prinzen Heinrich einen nach jeder Richtung hin würdigen Empfang zu bereiten.

In Gegenwart des Gouverneurs von Kiaotschau, des Corvettenkapitäns Truppel, des Commandeurs des Seebataillons Majors Kopsa v. Loffow, sowie des Lagercommandanten Kapitänleutnants von Doppel-Brönkowitz, sämtliche Offiziere und Mannschaften, sowie von überaus zahlreich herbeigekommenen Chinesen fand am Sonntag (13.) der erste katholische Feldgottesdienst statt. Das feierliche Hochamt celebrierte der apostolische Provicar Hr. Freidemann. Ihm assistirten die deutschen Missionare Pater Wewel und Pater Crelemann, sowie die französischen Pater Anrede und Pacificque. Als Messdiener (Acoluthen) fungirten zwei Soldaten. In der Predigt, die Pater Crelemann hielt, dankte er tiefgerührt dem Kaiser und der Kriegsmacht des Reiches für ihren mächtigen Schutz der gefährdeten Missionare, die sibirischen Untthanen der Chinesen nicht zu fürchten haben, bei denen noch unlängst, wie allen in trauriger Erinnerung ist, zwei junge Missionare ihren Opfermuth mit dem Märtyrertode haben bezahlen müssen. Die ganze Feier, welcher der herrliche Sonnenschein leuchtete, bot ein ergreifendes, großartiges Bild. Nach derselben wurden die Missionare vom Admiral empfangen und äußerten sich erfreut über die nun vollzogene Wandlung ihrer Lage und über die Aufnahme, die ihnen allseitig zu Theil geworden war. Sie trübten in dem Dshiercasino des Oflagers; abends veranstaltete der Gouverneur zu Ehren seiner geistlichen Gäste einen geselligen Abend. Die Missionare kehrten Montag wieder nach der bischöflichen Residenz Sining in Südschantung zurück, werden aber wieder in Kiaotschau eintreffen, wenn Prinz Heinrich ankommen wird, wobei dann auch der Bischof Luzer sein dürfte.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Graf Kalnoth, der frühere österreichische Minister des Aeußeren, ist am Sonntag Nachmittag in Wien gestorben. — Kaiser Franz Josef empfing am Sonntag in Wien den früheren Statthalter von Böhmen Grafen Thun-Hohenstein in besonderer Audienz. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist zum Besuch seiner erkrankten Mutter, der Prinzessin Clementine in Wien eingetroffen. Auch andere Mitglieder der Familie sind am Krankenlager versammelt. Das Befinden der Kranken hat sich verschlimmert. **Italien.** Die italienische Deputirtenkammer beendete die Beratung des Gesetzentwurfes über die Garantien und die Sanction des Notenninlaufs der

Emissionsbanken und genehmigte denselben in geheimer Abstimmung mit 176 gegen 55 Stimmen. — Der Papst celebrirte am Sonntag aus Anlaß des bevorstehenden Jahrestages seiner Wahl eine Messe, der eine große Menschenmenge, darunter ungefähr 15 000 Pilger, beiwohnten. Der Papst sah sehr wohl aus.

Frankreich. Im Solaprozeß ist auch der letzte Verhandlungstag für Zola und die Dreyfuspartei nicht ungünstig verlaufen. Von besonderer Wichtigkeit war die Befragung des Advokaten Demanche, des Verteidigers im Dreyfusprozeß, wonach kein Zweifel daran sei, daß dem Kriegsgericht ein geheimes Schriftstück mitgetheilt worden ist. Die betreffende Frage wurde vom Verteidiger Clemenceau blüßschnell und von Demanche ebenso schnell bejaht; der Einspruch des Präsidenten kam zu spät, was anhaltende Heiterkeit erregte. Die Herbeischaffung des Vorderaus, das von Dreyfus geschrieben sein soll, aus dem Kriegsministerium, wurde trotz der lebhaften Bemühungen der Verteidigung vom Gerichtshof ausdrücklich abgelehnt. Diese Geheimthuerie bestärkt die Ueberzeugung, daß dem die Aussage Picquarts bestätigenden Geständniß des Obersten Henry, das Actenstück der „Kanaille D.“ siehe in gar keiner Beziehung zur Dreyfusfrage, voller Glauben beizumessen ist. Der im Dreyfusprozeß als Hauptbelastungszeuge vernommene Bertillon besandete als Schriftführer, daß die Handschrift des Vorderaus diejenige des Kapitän Dreyfus sei. Seine Ausführungen waren aber so wunderlich und confus, daß sie mehrfach Heiterkeit erregten. Andere Graphologen erklärten, daß die Schrift nicht von Dreyfus herrühren könne. Bei der weiteren Zeugenvernehmung wurde auch der Sozialistenführer Zaurès vernommen, der in längerer Rede die Haltung der Regierung im Dreyfus- und Esterhazyprozeß auf das schärfste geißelte und das Vorgehen Zolas billigte. Er gab der Meinung Ausdruck, der Prozeß scheine einzig und allein zu dem Zwecke angezettelt worden zu sein, um die Aale gewisser Militärs zu rechtfertigen, und sprach sich missbilligend darüber aus, daß die Minister nicht erschienen, um vor den Geschworenen Licht über die Angelegenheit zu verbreiten. Die Ausführungen Zaurès erregten lebhaften Beifall und starken Widerspruch. Nach dem Schluß des Prozeßes am Sonnabend überließ ein Böbelhaufen auf dem Quai d'Orfèvres einen Wagen, in welchem man die Gattin Zolas vermutete. Die Creditoren rüttelten an dem Wagen und versuchten die Pferde auszulpannen. Die Polizei schritt ein und befreite die Dame. Es war die Frau des Polizeipräsidenten. Am Montag wurde die Sitzung um 12 1/2 Uhr eröffnet. Der Präsident verlas Briefe des Senators Le Provost de Launay und eines Journalisten Papillaud, in welchen die Genannten bestreiten, Zaurès gesagt zu haben, daß sie Esterhazy für den Schreiber des Vorderaus hielten. Zaurès erklärte, er bleibe bei seiner Aussage, das nämlich der Journalist Papillaud ihm gesagt habe, er glaube an die Schuld Esterhazys. Hierauf wurde die Vernehmung des Schriftführers Bertillon von Zola fortgesetzt. Zola erklärte, nach reiflicher Ueberlegung habe er geglaubt, vom Kriegsminister nicht die Ermächtigung erbitten zu sollen, dem Gerichtshof die von ihm angefertigten Photographien vorlegen zu dürfen. „Ich habe die Lage geprüft, sagt Bertillon, und gefunden, daß ich dieses Geschäft nicht an den Kriegsminister stellen konnte.“ Die Verteidiger erhoben lebhaften Widerspruch gegen die Anschauungsweise des Zeugen; Bertillon hält aber seine Beweggründe aufrecht. Labordr legt hierauf den Geschworenen einen vollständigen Plan des Sachverhältnisses-Gutachtens vor, das Bertillon vor dem Kriegsgerichte über das Vorderaus abgegeben hat, und fragt Bertillon: „Ist das ebenso richtig wie vollständig?“ Bertillon: „Diese Arbeit bezieht sich auf meine Aussage von 1894 und ich

Die Lieferung von 4800 cbm Oberbauholz und 1668 cbm Steinholz zur Verbesserung der Gleitbahnen auf den Strecken Salze-Wannenburg, Wittenberg, Ders, Döbeln, Mücheln und Merseburg-Bauschlag, Schiffschiff-Schiffbau soll vergeben werden. Die bezüglichen Bedingungen können gegen 25 Pfg. von hier ab bezogen werden. Die Angebote sind versegelt und mit der Aufschrift 'Angebot auf Lieferung von Bauholzmaterial' versehen, bis Donnerstag den 24. Februar d. J. vorm. 11 Uhr, geschlossen hier zur Vorlage zu bringen. Eröffnung der Angebote erfolgt zu vorgenanntem Zeitpunkt.

Weissenfels, den 11. Februar 1898.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection
Weissenfels.

Das in der Preussischer Nr. 10 gelegene Haus mit Garten ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres im Hause selbst.
Verfügung von 11-12 vormittags und von 3-8 nachmittags arbeiten.

1600000 Mark,
jetzt in Buxtehde angelegt, sollen unter günstigen Bedingungen auf Auktionsversteigerung des Eigentums d. J. 1898, angeteilt werden. Offerten sub N. 5398 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg, erbeten. (H 5398)

Kartoffel-Verkauf
Jeden Dienstag und Freitag werden beste Speisefartoffeln
pro Ctr. 250 Mk.
Zutreffartoffeln
pro Ctr. 120 Mk. abgegeben.
Die Carl Bergersche Gutsverwaltung
Balgische Str. 40.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Rehn's Selbstwahrnung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.
Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Verirrungen leidet. Zuwendende danken denselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Büro in Leipzig, Markt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Heilung,
bester Heilmittel bei Husten und Heiserkeit, in Packeten à 10 Pfg. bei: **Heinrich Schulze jun., A. B. Sauerbrey, Paul Näher, Rich. Schürig.**

Gute Regenstirme
garantiert festhalten. Preis 1 Mark. Jedes Regenschirm hat ein Patent. Jedes Regenschirm hat ein Patent. Jedes Regenschirm hat ein Patent.

Guten Mittagstisch
im Abonnement 50 Pfg. empfiehlt
Baumgärtner's Restaurant.
W. A. Knoblauch, Baumstr. 7.

Markttag,
sowie jeden anderen Tag
besteht sich meine Schlofferol nur
Markt 9,
im Funke'schen Hause.
H. Mehls.

Himbeer-, Kirsch- u. Apfelsinen-Saft
in bekannter Güte à 60 Pfg.
in der Stadt-Apothek.

MAGGI
Echte Suppenwürfel
sind wieder eingetroffen bei:
Leopold Meißner,
Fabr.: **Emil Schreiber, Entenplan.**

Französischer Unterricht
(Conversations) von einem Herrn gesch. 11
Offerten mit Angabe der Honorar-Forderung unter **W 50** an die Exped. d. Bl. erb.

Neu! Namen in Rasirmesser, Scheeren, Taschenmesser u. in feiner Goldschrift graviert von jetzt ab nur 10 Pfg. per Stück, in gleich feiner Ausführung wie bisher, anstatt früher 30 Pfg. per Stück. (Billiger wie jede Konkurrenz.)
Neu! Gegen vorherige Einfindung des Betrages (Briefmarken gehalten) verbindet die **STAHLWAAREN-FABRIK**

C. W. Engels, Foche bei Solingen,
offizieller Fabrikant der Solinger Stahlwaaren mit der  Marke.

Silberstahl-Rasirmesser Nr. 53
wie Zeichnung, Klinge magnetisiert, fein höflichgeschliffen, für jeden Bart passend.

trauco zu Mark 1,50 (feinstes Stahls mit Metallkern und Goldbrun fuge jedem Messer gratis bei), gegen Nachnahme 20 Pfg. mehr.

Gravirung eines Namens in Goldschrift 10 Pfg. extra!
Durch neue Vorrichtung, welche mit die eigene Fabrikation der Rasirmesser bietet (fabrierte und verarbeitete in den letzten 12 Monaten über 60000 Stück, ist es mir ermöglicht, jedem Messer ein hartes Gut mit Metallkern gratis beizufügen, ohne die geringste Beeinträchtigung der Qualität. Letzte für jedes Stück volle Garantie und bitte ich, bei Gelegenheit meine Rasirmesser mit anderen Konkurrenz-Rasirmessern zu vergleichen, wobei ich erböig bin, jedes Messer, das nicht mindestens der Konkurrenz-Ware gleichkommt oder nicht den gerechtfertigt zu stellenden Anforderungen entspricht, zurückzunehmen und **Reell!** außer dem Kaufpreis auch die enthaltenenden Postkosten (40 Pfg.) zu erlegen.

Ohne Risiko!
Großes illustriertes Preis-Verzeichniß mit vielen mir gefällig geschickten Neuheiten beifende an Jedermann umsonst und portofrei. Alle diejenigen, welche schon im Besitz meines Preisbuchs 1897 sind, wollen ges. nur Nachtrag mit Preisermäßigung für 1898 verlangen.

Grünes und großes Fabrikat-Handgefaßigt Solinger Stahlwaaren, Messer mit Damast- und Holzgriffen, Grünschnitt 1898.

Ein großer Transport
Rühe mit Kälbern, sowie tragende Kühe und Färsen
steht von Sonnabend den 19. d. M. ab sehr preiswerth im Gasthof zur grünen Linde zum Verkauf.
Emil Rottkowsky.

Ziehung unwiderruflich:
am 10. März 1898.
3233 Gewinne, 66 666 Loose.
Hauptgewinne Worth
15000, 10000, 9000, 8000 Mk.
Loose à 3 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg.
empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Postnachnahme
Carl Heintze, General-Dirkt.,
Berlin W. (Hotel Royal), Unter den Linden 3.

Pa. Braunschweiger Gemüse-Conserven,
pa. eingemachte Früchte in Dosen und Gläsern,
feinste Westfalia-Äpfelkernen
empfehle und gewähre bei Mehrernahme 10 % Rabatt.
Walther Bergmann,
Gothardstraße 3.

Weisse Baumwollene Waaren
als:
Louisiane, - Cretonne, - Hemdentuche, - Dowlas, Renforcés, - Madapolame, - Piqués, - Croisés, - Plüschplüqués, - Satins
führen sich zu Wäschegegenständen immer mehr ein. Die besten Fabrikate des Elsass sowie Süddeutschlands bringe darin zum Ausschneit und zur Verarbeitung und übernehme für deren Solidität volle Garantie.
Adolf Schäfer.

5000 Mark
auf gute Ackerhypothek anzulegen. Näheres **Fried. M. Kunth.**
Morgen Donnerstag
hauschlachtene Würstl.
Carl Tauch.
Mittwoch früh, Donnerstag Abend und Freitag früh
empfehle
Kalldannen
Rob. Reichhardt.

Gegen Husten,
Heiserkeit, Athemnoth, Verschleimung u. giebt es kein besseres Mittel, als
echte Malzextract-Caramellen,
bereitet aus bestem Schottischen Malzextract.
Allein zu haben in Dosen à 50 Pfg. bei
Wilh. Kieslich,
Adler-Drogerie,
Entenplan. Hofmarkt.

Confirmanden-Anzüge
in allen Genres
liefert zu soliden Preisen
H. Lehmann,
Schneidermstr., Geßgrube 20/21.

Confirmanden
empfehle mein großes Lager in schwarzen Kammgarnen, Cheviots etc.
Wilhelm Holle,
Merseburg, Markt 10
(früher Reichelt'sches Haus),
Zuchhandlung - Waagengeschäft.

Emallirtes Kochgeschirr
in großer Auswahl
kauft man am billigsten bei
H. Becher,
Schmalzstraße Nr. 29.

Für Confirmanden
empfehle
Herren-Confectionshofe
in schwarz, braun und dunkelblau in größerer Auswahl und niedrigsten Preisen.
Bertha Naumann,
Marienstraße.

Schwarze Kleiderstoffe

in gediegenen Qualitäten und reichhaltigster Auswahl im Preise von 80 Pfg. bis 5,00 Mk. per Mtr.

Bertha Naumann, Marienstraße.



Futterkalk

gegen Knochenweiche, Rothlauf etc.,



Trockenschnitzel u. Trockentreber,

vorzügliches Kraftfutter-Mittel, halte stets am Lager.

Ed. Klauss, Merseburg.

Zur bevorstehenden

Confirmation

empfehle in größter Auswahl hervorragende Neuheiten in **schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen**

ebenso

Leinenwaaren u. fertige Wäsche.

Corsets	Tallentücher	Taschentücher
---------	--------------	---------------

Schirme

Handschuhe

Kragen und Jackets

nur neue, geschmackvolle, gut sitzende Façons.

Verkauf wie bekannt zu sehr billigen, festen Preisen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist Jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertheuerung geschützt.

Neu aufgenommen:

Posamenten und Kurzwaaren.

Otto Dobkowitz,

Entenplan 3. Merseburg. Neumarkt 11.

Herrenconfection. Gardinen. Möbelstoffe. Teppiche. Portièren. Läuferzeuge etc.

THÜRINGER Kaffee-Würze

feinster Zusatz zum Bohnenkaffee. Wohlgeschmeckend, kräftig, gesund. Überall käuflich.

! Neu! Wunderbar

Klemmolin

gegen Rheumatismus, Brandwunden u. Wundsein der Haut.

Klemmolin

ist gefächelt geschützt; seine Bestandtheile sind in der Nr. vom 6. August 1897 d. R. bekannt gegeben.

Originalflasche 2 Mk. zu haben in den meisten Apotheken. Alleiniger Fabrikant F. W. Klemm, Vörmahlisch 1, 2.

T. MESSMER Thee 3.50

Beste Theemischungen höchster Kräfte. Nr. 2.90 u. 3.50 pr. Pfd. vorzügl. Qual. Probepack. 50 u. 25 Pfg. Zu haben bei Gustav Schönberger Jr.

Germanische Fischhandlung.

frische Sendungen Schellfisch, Cabelljan, Schollen, Karpfen, Kieler Büdinge und Sprotten, Flundern, Aale, Lachsheringe, geräuch. Schellfische, Bratheringe, Sardinen, Hal und Fering in Oelen, Neunaugen, ff. Caviar und Rauchlachs, Apfelsinen, Citronen, Datteln und Feigen.

grüne Heringe

empfehl W. Krämer.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 14. Febr. In letzter Zeit gelangen hier fortgesetzt nachgeahmte Ein-, Zwei- und Fünfmärkte ude auf den Wochenmärkten und in Geschäften zur Veranlagung. Einige Geschädigte vermochten mit Bestimmtheit anzugeben, daß eine unbekannte Frau, die ein bestimmtes Merkmal trug, die Verreiberin der Falschstücke sei. Es wurde eine Frau, auf die die Beschreibung zutrif, beobachtet, durchsucht und bei ihr auch ein falsches Zweimärkstück gefunden. Bei ihr wohnte ein mit Zuchthausvorbestrafter Schieferbeder Ludwig, in dessen Taschen die Kriminalbeamten eine ganze Anzahl nachgeahmter Ein- und Zweimärkstücke fanden. Ferner wurden in der Wohnung verstreut ein Gießelöffel, Metall, welches zu den Falschstücken verwendet worden, eine Feile, die zum Befestigen der Geldstücke gebräuchlich und auf dem Boden Gips und Gipsformen vorgefunden. Eine Reihe von Zeugen hat die festgenommene Frau als die Verreiberin der Geldstücke erkannt, während sie jedes Wissen leugnet. Auch Ludwig bekennt, Geldstücke nachgeahmt und vertrieben zu haben, sondern schiebt den großen Unbekannten vor und behauptet, die ihm abgenommenen Geldstücke von einem ihm unbekanntem jungen Manne auf dem Wege nach Nietleben geschenkt erhalten zu haben.

† Weiskensfeld, 15. Febr. Gestern Nacht gegen 1 Uhr wurden, wie man dem W. Abt. berichtet, auf den Patronenposten der Unteroffizierszwei im Schlossgarten zwei Schüsse abgegeben. Die eine Kugel soll dicht neben dem Posten eingeschlagen sein. Die Thäter sind noch nicht ermittelt, doch scheint es sich mehr um einen leichsinrigen Streich, als um einen Mordanschlag zu handeln. Auf dem Klemmberge treiben sich allerhand Burlesken herum, die sich zuweilen mit Pistolenschüssen die Zeit vertreiben. Als Spuren dieses Sports haben Spaziergänger schon mehrfach Revolverfingern in Baumstämmen steckend vorgefunden. Die Posten der Unteroffizierszwei standen bisher mit ungeladenem Gewehr, jetzt aber dürfte wenigstens der Posten im Schlossgarten mit scharfen Patronen ausgerüstet werden.

† Weiskensfeld, 14. Febr. Der Plan, auf den Wiesen vor der Stadt einen Sports- und Spielplatz anzulegen, ist nunmehr perfekt geworden. Die Gelder dazu sind aufgebracht. Der zu diesem Zwecke erworbene Platz umfaßt 13 Morgen. Die Fahrtrabahn erhält eine Länge von 333 1/2 Meter. Der asphaltierte Rennstrecke mißt in der Breite 5 Meter, an der Zielseite 6 Meter. Das Innere der Rennbahn soll im Sommer als Fußballspielplatz, im Winter als Eisbahn benutzt werden. Außerdem werden Terrapläne für die Schulen der Stadt, Spiel- und Lawn-Tennisplätze angelegt. Mit den Aufschüttungen ist begonnen worden. Das erste Rennen auf der neuen Bahn ist für den Mai d. J. geplant.

† Eisleben, 13. Febr. Der erste Schacht auf dem Boden des früheren „Sahigen Sees“, wofür große Kattlager sind, soll den Namen „Georg-Schacht“ erhalten zu Ehren des Herrn Oberbürgermeisters Georgi zu Leipzig. Die Stadt Leipzig besitzt bekanntlich die meisten Kure der Mansfelder Gewerkschaft. Die Tausende des neuen Schachtes — bei Wansleben — soll am 25. d. M. stattfinden.

† Schönebeck, 12. Febr. Die Ausmalung des Chors der Erlöskirche in Jerusalem ist den Kirchenmalern Eduard und Adolf Krügermann in Schönebeck übertragen worden. Beide Maler begaben sich in Gemeinschaft mit dem Maler Cornely, der Deutscher und nicht, wie es in einer Berliner Zeitung heißt, Italiener ist, und bereits seit längerer Zeit in dem Atelier von Eduard Krügermann in Schönebeck beschäftigt ist, morgen, Sonntag über Triest nach Jerusalem, wo bereits ein anderer Maler aus dem Krügermannschen Atelier anwesend ist. Für die Ausführung der Malereien sind drei Monate in Aussicht genommen, doch ist es noch fraglich, ob diese Zeit genau inne gehalten werden kann.

† Cöthen, 14. Febr. Der Einbrecher, welcher, wie gestern gemeldet, am Sonnabend früh das Dienstmädchen Anna Schulze niederstieß, ist nach der Hall. Ztg. in der Person des früheren Formers und Kohnbiener's, jetzigen Siebmachers Louis Kirchbach verhaftet worden.

† Grätz, 12. Febr. Hier ist zum erstenmale eine Frau, nämlich die Wittwe Brauer, behufs Verwaltung der Postagentur von der Postbehörde verpflichtet worden.

† Gardelegen, 11. Febr. Gestern Morgen wurde der erst im Herbst eingetretene Max Wagner aus dem altenburgischen beim Pferdeköhler von einem Pferde bergerhakt vor die Brust geschlagen, daß er nach einer halben Stunde verstarb.

† Bismark, 11. Febr. Ein werthvoller Münzenfund wurde vor einiger Zeit in Lindstedt gemacht. Der Arbeiter Kurth fand, daselbst bei der Gartenarbeit einen mit einem flachen Stein verbedeten Thaler aus dem 16. und 17. Jahrhundert, befinden. Der Fund, welcher sich gegenwärtig in den Händen des Apothekers Brochmo in Gardelegen befindet, ist wahrscheinlich zur Zeit des 30jährigen Krieges vergraben worden.

† Lodersleben, 14. Febr. Heute Mittag erschöß sich der Biegeleiarbeiter Karl Heideck. Ursache unbekannt.

† Braunschweig, 11. Febr. Von einem Strafing niedergestochen wurde in der Wolfenbütteler Strafanstalt ein Aufseher, der den Gefangenen wegen seines Lobens zur Ruhe rief. Der Strafing, ein wegen Sittlichkeitsverbrechens bestrafter Zuchthäusler, warf sich sogleich auf den Beamten und versetzte ihm mehrere tiefe Messerstücke, die indes glücklicher Weise nicht lebensgefährlich sind. Erst durch die Militärwache konnte der Wütherrich überwältigt werden. Man glaubt, er leide an Verfolgungswahn, und hat ihn darum nunmehr vorläufig zur Beachtung seines Geisteszustandes der Krankenabtheilung überwiesen. — Der frühere Kohlenhändler, jetzige Arbeiter August Schulze, geboren zu Groß-Nenhausen, ist auf Geheiß des Ersten Staatsanwalts Bode unter dringendem Verdachte, einen Mord verübt zu haben, verhaftet worden. Es wird dem Verhafteten zur Last gelegt, am 23. Dezember v. J. den früher bei ihm als Knecht bedienten Christian Preuße, geboren am 16. Januar 1875 zu Dannenbüttel, etwa 300 Schritte vor Glesmarode mit Absicht in die Wabe gestoßen zu haben, so daß Preuße ertrank. Ein vorheriger Wortwechsel soll die Ursache der That gewesen sein.

† Dresden, 13. Febr. Eine Abordnung des Deutschen Gastwirthschaftsverbandes (Sitz Dresden) und des Deutschen Kellnerbundes (Sitz Leipzig) wurde am 5. d. M. im Reichsamt des Innern vom Regierungsrath Koch empfangen, dem sie eine Reihe das Gastwirthschaftsgewerbe betreffender Wünsche (ein halber Ausbezug pro Woche, Beschränkung der Nacharbeit für Lehrlinge, Mindestruhezeit von 8 Stunden täglich u.) vortrug. Reg. Rath Koch äußerte, die soziale Lage der Gastwirthschaft nicht still, sie gehe vorwärts, nur nicht in raschem Tempo, weil verschiedene Gewerbe in Frage kämen. Die Kellner würden demnach auf die Reihe kommen, doch ständen der Durchführung der vorgeschlagenen Reformen manche Bedenken entgegen. Darüber, ob das f. Bt. von dem früheren Minister Freiherrn v. Werlich verpropagirte Spezialgesetz für die Gastwirthschaftsgewerben ausgearbeitet und im absehbarer Zeit dem Reichstag vorgelegt werde, erfolgte keine bindende Antwort.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. Februar 1898.

□ Die von der hiesigen Ortsgruppe des „Patriotischen Kreis-Vereins“ am Montag in der „Reichskrone“ veranstaltete Versammlung war nun mäßig besucht. Der Vorsitzende, Herr Verwaltungsraths-Director Klingholz, eröffnete dieselbe mit einer kurzen Schilderung der jetzigen politischen Zustände und schloß die einleitende Ansprache mit einem dreisprachigen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nach den nun folgenden geschäftlichen Mittheilungen beträgt die Mitgliederzahl der Ortsgruppe gegenwärtig 297, der Jahresbeitrag 50 Pf. und der Kassenbestand 70,01 Mk., abgesehen von einer von einem Mitgliede geschenkten, größeren Summe, die als Waßfonds zurückgelegt ist. Der bisherige, aus elf Personen bestehende Vorstand wird sodann durch Jurauf wiedergewählt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hielt der Vorsitzende einen Vortrag über „Unsere Kriegsmarine“. Der Herr Redner gab zunächst einen Abriss der Entwicklung der deutschen Flotte und besprach dann ausschließlich den Flottengründungsplan von 1873. Durch den Ausbau der Flotte unter Admiral von Stosch wurde Deutschland die dritte Seemacht. Das Jahr 1884 bezeichnet den Höhepunkt unserer Seemacht, seitdem trat durch verschiedene Gründe, hauptsächlich durch die Unangunst der Finanzen, unser maritimer Niedergang ein. Ein Vergleich mit anderen Staaten ergibt, daß die englische fünf bis sechs mal, die französische dreimal und die russische flotte ein und einhalb mal so stark ist wie die deutsche; der ganze Dreihund hat nicht jowiel maritime Kraft wie Frankreich allein. Nachdem der Herr Vortragende dann die Aufgaben erörtert hatte, die der Flotte heute gestellt sind, beendete er ausführlich den gegenwärtig von der Regierung

vorgelegten Flottenplan, der jedoch nach seiner Meinung durch die Ereignisse in Ostasien bereits überholt ist, jedoch wir mehr Kreuzer brauchen, als die Regierung fordert. Schließlich beschloß die Versammlung, eine von dem Vorstände aufgesetzte Eingabe an den Reichstag abzugeben, in welcher die unveränderte Annahme des vorgelegten Flottenplanes gefordert wird.

Im Kaufmännischen Verein findet heute, Mittwoch, Abend und zwar im „Evoli“ ein großer Experimental-Vortrag der Physiker Herren Clausen und von Bronk über „Telegraphie ohne Draht“, sowie die neuesten sensationellen Entdeckungen des deutschen Physikers Hell, des Amerikaners Tesla und des Italiener Marconi auf dem Gebiete der elektrischen Wellen u. s. f. statt. Der Vortrag ist actuell und dürfte dieser Vortrag auch dem Laien manch interessanten Aufschluß geben. Für Nichtmitglieder des Vereins werden Eintrittskarten bei Herrn Oscar Leberl, Burgstraße, abgegeben.

Der hiesige Bürger- und Gesang-Verein feierte am Montag Abend im „Evoli“ sein 54 jähriges Bestehen durch Festsaal und Ball. Ersterer wurde durch eine gewählte und vortrefflich ausgeführte Concertmusik unserer braven Stadtcapelle, sowie eine Reihe Duette und humorgewürzter Fabellieder verberichtet und verlegte die Theilnehmer, da auch die kulinarischen Genüsse nichts zu wünschen übrig ließen, in die beste Stimmung. Der sich anschließende Ball lockte auch die älteren Paare wiederholt in die Reihe der Tangen, wodurch die Gemüthlichkeit eine wesentliche Steigerung erfuhr und der harmonische Verlauf des Festes entschieden an Reiz gewann. Bis lange nach Mitternacht wurde fröhlich gefeiert und schließlich mit dem Bemühtsein, einen schönen Abend verlebte zu haben, der Heimweg angetreten.

Im Saale der Kaiser Wilhelmshalle veranstalteten die Leipziger Humoristen und Quartettfänger am kommenden Donnerstag und Freitag zwei humoristische Abende. Ueber das Zustandekommen derselben in Magdeburg schreibt die „Magd. Ztg.“: „Montag Abend traten im „Forsager“ die Leipziger Humoristen und Quartettfänger (Direction J. Wils und F. Jantzer) zum ersten Male auf. Das ungünstige Wetter machte es erforderlich, daß der Saal sich nicht so besetzt zeigte, wie es sonst bei dergleichen humoristischen Abenden der Fall ist. Die aus den Herren Wils, Jantzer, Adolff, Köhlich, Lewrig und Krone bestehende Gesellschaft ist neu für Magdeburg; sie bewies gleich an diesem ersten Abend, daß sie aus tüchtigen Kräften besteht, die sowohl im Quartett- und Sologang, wie in Komik und Ensemble Treffliches leisten. So ist u. A. Herr Jantzer ein sehr tüchtiger Pflanzbläser, wie aus den Variationen über den „Carneval von Venedig“ hervorging; auch die Leistungen des Herrn Lewrig als Sopranfänger waren sehr beachtenswerth, ebenso die Tenorsoli des Herrn Wils und die humoristischen Vorträge des Herrn Adolff. Sie fanden inselgedessen auch den lebhaftesten Beifall.“ Wir glauben auf Grund des vorstehend Gesagten einen Besuch der Soreen wohl empfehlen zu können.

(Personalnotiz.) Der Postassistent Krumholz ist von hier nach Eckartsberga versetzt worden.

Für die Briefe nach Deutschland, die von der Postagentur in Tintaufort, Kiaotshang-Bucht, China, von Offizieren und Mannschaften des deutschen Heeres und der deutschen Marine aufgeliefert werden, kommen laut Verfügung des Reichs-Postamts bis auf weiteres die im § 12 des Abschn. III. Abschn. 1 der A. D. A. vorgesehenen ermäßigten Portosätze zur Erhebung. Ferner kommt auf die Postanweisungen von den bezeichneten Militärpersonen nach Orien in Deutschland nicht die Weltpostvereinssatz, sondern die Tare des inneren deutschen Verkehrs zur Anwendung. Briefe und Postanweisungen aus dem besetzten Gebiet, welche nach den ermäßigten Sätzen frankirt sind, sind daher seitens der Postämter nicht zu beaufstanden.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

8 Bissen, 8. Febr. Beim Roden von Bäumen fand der Gutsbesitzer Lindner dieselbst in seinem Garten eine Anzahl Silbermünzen. Zwei davon sind so groß wie ein Doppeltaler resp. Fünfmärkstück. Die übrigen haben die Größe von Zweimärk- und Markstücken, sind aber bedeutend dünner. Die Prägung ist bei allen eine sehr schöne, auch sind sie sehr wenig abgegriffen, woraus zu schließen, daß sie beim Bergbau noch neu gewesen sind. Die eine große Münze ist aus dem Jahre 1599, trägt das Bild Kaiser Rudolfs II. und auf der Rückseite den Doppeladler. Die andere aus dem Jahre 1622 trägt auf der Aversseite das Bild

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermsrädler, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 39.

Mittwoch den 16. Februar.

1898.

Zur Erinnerung an Heinrich Veitke.

Vor 100 Jahren, am 15. Februar 1798 wurde einer der ersten Vorkämpfer für die zweijährige Dienstzeit, der Verfasser der „Geschichte der Freiheitskriege“ und Parlamentarier, Major Dr. Heinrich Veitke als Sohn eines Landpfarrers und jüngster Sproß einer alten Pastorenfamilie zu Miltitz in Hinterpommern geboren. „Pastors Heinrich“, mit dem fünften Jahre väterlos geworden, genoss in seinen Jugendjahren mit der gleich ihm beruflich taufenden Dorfkindern einen dürftigen Unterricht bei einem Lehrer, der zugleich noch Küster und Schneider war. Der häusliche Unterricht durch seine vortreffliche und gebildete Mutter kam dem raschen Knaben zu Hilfe, bis es ihm gelang, eine Weiterbildung auf der Kolberger Stadtschule zu ermöglichen. Nachdem er sie durchgemacht, suchte er sich durch eine Beschäftigung beim Gericht seiner Lebensunterhalt zu erwerben, bis er als „freiwilliger Jäger“ im Alter von 16 Jahren in den großen Freiheitskampf gegen Napoleon I. zog. Damit war seine Laufbahn entschieden. Er wurde Offizier. Im Jahre 1845 nöthigten ihn fortwährende, durch das damalige typhöse Klima Kolbers veranlaßte Krankheiten, um seinen Abschied einzunehmen. Schon während seiner Dienstzeit beschäftigte er sich mit dem Gedanken, eine Geschichte der Freiheitskriege zu schreiben. Nach seinem Abschied hatte er die Mühe zu dem nöthigen Quellenstudium gewonnen und in einer Zeit, der große Erinnerungen und große Gesichtspunkte notwendig, gab er seine „Geschichte der Freiheitskriege“ heraus, welche im Jahre 1852 in vierter Auflage erschienen ist. Das glänzende, von glühender Vaterlandsliebe besetzte Werk machte durch seine Feinmiltigkeit und sein gerechtes Urtheil bei seinem Erscheinen 1854/55 solches Aufsehen, daß der Verfasser 1858 vom Wahlkreise Anklam-Deemin in das Abgeordnetenhaus gewählt wurde. Zugleich verlieh ihm die Universität Jena das Doctorat honoris causa. Im Jahre 1862 tritten sich vier Wahlkreise um den der deutschen Fortschrittspartei angehörigen Abgeordneten, dessen vornehme Güte und Unparteilichkeit, obgleich er niemals die Rednertribüne betreten hat, fast allgemein bekannt geworden. Als Mitglied der großen liberalen Opposition, als warmer Befürworter der zweijährigen Dienstzeit und der Landwehr fand auch ihm die heftigsten Angriffe und Verdächtigungen seitens der Reaction nicht erspart worden; doch vermochten sie nicht, seinen Gleichmuth zu erschüttern. Am 10. Mai 1867 machte ein Gehirnschlag dem Leben des in Berlin als Abgeordneter befindlichen Mannes ein jähes Ende. Die zweijährige Dienstzeit, für welche Heinrich Veitke als einer der ersten Militärs eintrat, ist heute erreicht. Vieles Andere, was er erstrebt hat, ist noch zu erreichen. Sein Wirken ist ein leuchtendes Vorbild von Vaterlandsliebe, Selbstlosigkeit und Gerechtigkeit. Auf dem Friedhofe zu Gösslin i. P. ist über seinem Grabe ein Denkmal errichtet, bei dessen Enthüllung am 10. März 1868 der dortige Desprezidiar Wagner das Wort von Heinrich Veitke in erhabenden Worten feierte. „Es giebt, so sagte er, einen Patriotismus, dem die sittliche Grundlage fehlt. Das ist der Patriotismus dessen, der das Vaterland liebt, nur weil es ihn mit seinem Glanze bestrahlt, seinen Sonderinteressen dient. Dieser Patriotismus erniedrigt das Vaterland, er hält nicht Stand, wenn der Verführer lockt, der Mächtige droht und schreckt. Wie wohlthuend dagegen der Patriotismus, der selbstlos ist und opferfreudig, ernst und mild, entschieden und weisherzig, gerecht und schonend. Ein solcher Patriot war der Mann, der unter diesem Hügel schlief. Ihm galt das Wort: „Ueber Allem das Vaterland“ und so diene dem dieses Denkmal dem Entschlafenen und democh Lebenden zur Anerkennung, dem väterländischen Sinn und Streben zur Ergründung und den Herzen aller Nahenden zur Mahnung!“

In den Vorgängen in Ostasien.

Prinz Heinrich hat, wie der „Times“ aus Colombo gemeldet wird, auf Ceylon an zwei Elephantenjagen und einer Schjag, sowie am Gymnasia-Sport theilgenommen und das Zweiradrennen um den Victoriapreis gewonnen.

Die chinesische Regierung hat nach Meldung des „Bur. Reut.“ an Frankreich die Entschädigung von 100 000 Francs gezahlt, welche für die Familie des französischen Ingenieurs gefordert wurde, welcher in Tontung von chinesischen Briganten gefangen genommen war. — England verhandelt wegen der Deffnung Nian-Tschous in Hunnan auf den Vertragshafen, sowie wegen der Schifffahrt auf den Binnengewässern. — Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ aus Brüssel wurde auf dem Auswärtigen Amt der Vertrag unterzeichnet, wodurch China den Eisenbahnbau Peking—Hantow den Metallwerken Rodetli, Angleur und Metallurgie überträgt.

Der Kaiser von China hat durch einen besonderen Erlass die Generalgouverneur und die oberen Behörden der Provinz Kiangsu, in welcher Sanghai liegt, angewiesen, dem Prinzen Heinrich einen nach jeder Richtung hin würdigen Empfang zu bereiten.

In Gegenwart des Gouverneurs von Kiaotschau, des Corvettenkapitäns Truppel, des Commandeurs des Sebatillons Majors Kopsa v. Loffow, sowie des Lagercommandanten Kapitänleutnants von Doppel-Brönikow, sämtliche Offiziere und Mannschaften, sowie von überaus zahlreich herbeigekommenen Chinesen fand am Sonntag (13.) der erste katholische Feldgottesdienst statt. Das feierliche Hochamt celebrierte der apostolische Provicar Hr. Freidanemes. Ihm assistirten die deutschen Missionare Vater Wewel und Vater Grelmann, sowie die französischen Patres Anrede und Pacificque. Als Messdiener (Acoluthen) fungirten zwei Soldaten. In der Predigt, die Vater Grelmann hielt, dankte er tiefgerührt dem Kaiser und der Kriegsmacht des Reiches für ihren mächtigen Schutz der gefährdeten Missionare, die fürderhin Untertanen der Chinesen nicht zu fürchten haben, bei denen noch unlangst, wie



der fühlte Son Kai in Wiesen Fh zu dem Besten Clemente in Wien eingeladen. Die Mitglieder der Familie sind am Krankenlager versammelt. Das Befinden der Kranken hat sich verschlimmert. Italien. Die italienische Deputirtenkammer beendete die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Garantien und die Sanierung des Notenninlaufs der

Emissionsbanken und genehmigte denselben in geheimer Abstimmung mit 176 gegen 55 Stimmen. — Der Papst reichte am Sonntag aus Anlaß des bevorstehenden Jahrestages seiner Wahl eine Messe, der eine große Menschenmenge, darunter ungefähr 15 000 Pilger, beiwohnten. Der Papst sah sehr wohl aus.

Frankreich. Im Zolaprozess ist auch der sechste Verhandlungstag für Zola und die Dreyfuspartei nicht ungünstig verlaufen. Von besonderer Wichtigkeit war die Befragung des Advokaten Demanche, des Verteidigers im Dreyfusprozess, wonach kein Zweifel daran sei, daß dem Kriegsgericht ein geheimes Schriftstück mitgeteilt worden ist. Die betreffende Frage wurde vom Verteidiger Clemenceau blüßschnell beantwortet und von Demanche ebenso schnell bejaht; der Einspruch des Präsidenten kam zu spät, was anhaltende Heiterkeit erregte. Die Herbeischaffung des Vorderaus, das von Dreyfus geschrieben sein soll, aus dem Kriegsministerium, wurde trotz der lebhaften Bemühungen der Verteidigung vom Gerichtshof ausdrücklich abgelehnt. Diese Geheimthüre befürchtete die Ueberzeugung, daß dem Auslage Riquarts bestätigenden Geständnis des Obersten Jenu, das Urtheil der „Kanaille D.“ siehe in gar keiner Beziehung zur Dreyfusfrage, voller Glaube beizumessen ist. Der im Dreyfusprozess als Hauptbelastungszeuge vernommene Vertillon befandete als Schriftführer, daß die Handschrift des Vorderaus diejenige des Kapitän Dreyfus sei. Seine Ausführungen waren aber zu wunderlich und confus, daß sie mehrfach Heiterkeit erregten. Andere Graphologen erklärten, daß die Schrift nicht von Dreyfus herrühren könne. Bei der weiteren Zeugenvernehmung wurde auch der Sozialistenführer Zaurès vernommen, der in längerer Rede die Haltung der Regierung im Dreyfus- und Esterhazyprozess auf das schärfste geißelte und das Vorgehen Zolas billigte. Er gab der Meinung Ausdruck, der Prozess scheine einzig und allein zu dem Zwecke angezettelt worden zu sein, um die Aale gewisser Militärs zu rechtfertigen, und sprach sich missbilligend darüber aus, daß die Richter nicht erschienen, um vor den Geschworenen Licht über die Angelegenheit zu verbreiten. Die Ausführungen Zaurès erregten lebhaften Beifall und starken Widerspruch. Nach dem Schluß des Prozesses am Sonnabend überließ ein Böbelhaufen auf dem Quai d'Orfèvres einen Wagen, in welchem man die Gattin Zolas vernahmte. Die Creditoren rüttelten an dem Wagen und verachteten die Pferde anzulpannen. Die Polizei schritt ein und befreite die Dame. Es war die Frau des Polizeipräsidenten. Am Montag wurde die Sitzung um 12 1/2 Uhr eröffnet. Der Präsident verlas Briefe des Senators Le Provost de Launay und eines Journalisten Papillaud, in welchen die Genannten bestritten, Zaurès gesagt zu haben, daß sie Esterhazy für den Schreiber des Vorderaus hielten. Zaurès erklärte, er bleibe bei seiner Aussage, das nämlich der Journalist Papillaud ihm gesagt habe, er glaube an die Schuld Esterhazys. Hierauf wurde die Vernehmung des Schriftführers Vertillon von Vertillon fortgesetzt. Zeuge erklärte, nach reiflicher Ueberlegung habe er geglaubt, vom Kriegsminister nicht die Ermächtigung erbitten zu sollen, dem Gerichtshof die von ihm angefertigten Photographien vorlegen zu dürfen. „Ich habe die Lage geprüft, sagt Vertillon, und gefunden, daß ich dieses Geschäft nicht an den Kriegsminister stellen konnte.“ Die Verteidiger erhoben lebhaften Widerspruch gegen die Anschauungsweise des Zeugen; Vertillon hält aber seine Beweggründe aufrecht. Labori legt hierauf den Geschworenen einen vollständigen Plan des Sachverständigen-Gutachtens vor, das Vertillon vor dem Kriegsgerichte über das Vorderaus abgegeben hat, und fragt Vertillon: „Ist das ebenso richtig wie vollständig?“ Vertillon: „Diese Arbeit besteht sich auf meine Aussage von 1894 und ich